

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 39

Illustration: "Nein, kein Benzin - nur etwas ölen!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein 13er im Toto ...?

Ueber dieses Ereignis (auch ein 12er genügt) werden Sie sich bei einer Flasche HENKELL TROCKEN freuen!

Darum, wenn Sie mich fragen – Totogewinne feiert man bei HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL

TROCKEN

Henkell Import AG, Zürich
Telefon (051) 27 18 97



... 12 Rehböcke, 23 Hasen,
17 Wildschweine*

* solch Weidmannsheil nur auf HERMES

Ihre Nerven

beruhigen und stärken Sie bestens, wenn Sie eine Kur mit dem Spezial-Nerventee «VALVSKA» durchführen. Sie schlafen wieder besser, fühlen sich anderntags ausgeruht, gekräftigt und guter Laune. Doppel-Kurpackung Fr. 5.20, Probepckg. Fr. 2.95. – Machen Sie einen Versuch.

VALVSKA

Wind seine Oelrückstände abzulassen, so daß Du während einiger Wochen aufs Meerbad verzichten mußt, wenn Du nicht schmutziger aus dem Meer steigen willst, als Du hineingehüpft bist. Und diese schwarzen Flecken sind von einer unglaublichen Anhänglichkeit. Am einfachsten stellt man sich vor eine Benzinsäule und läßt sich von oben bis unten abwaschen. Oel und Benzin wie auch die Autos sind ja auf den Kanarischen nicht teuer. Das Oel (oder vielmehr seine Rückstände) bekommst Du im Meer umsonst und das reinigende Benzin kostet Dich weniger als der Aerger mit Deiner gescheckten Haut. Zudem vertreibst Du mit dem Benzingeruch vielleicht auch die kleinen aufsätzigen Stechfliegen, die gewisse mit Exkrementen aller Art durchsetzte Strände als ihr besonderes Jagdgebiet betrachten und den badenden Menschen als Eindringling wegzuschrecken suchen. Am Tage nach der Ankunft wirst Du als freundlichen Gruß von der Touristenzentrale eine Gratiskarte der Insel erhalten, die Dich offiziell wissen läßt, daß mit Ausnahme des Tigers im Tank keine wilden Tiere oder Schlangen anzutreffen sind, so daß Du Deine diesbezüglichen Sorgen unterdrücken kannst, um Dich um so mehr der Spezies Mensch widmen zu können, die Dich in allen Abarten umgeben wird, sobald Du mit vertrauensseliger Miene zu erkennen gibst, daß Deine Taschen voller Peseten stecken.

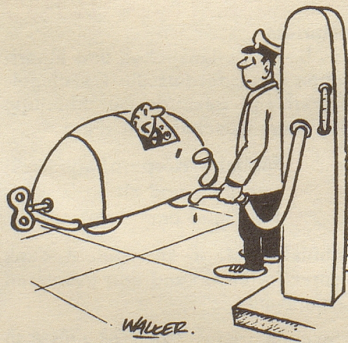
Bald wirst Du gelernt haben, daß was Dir gehört auch Deinem Nächsten gehört. Auf der «Insel der Glückseligen» ist alles für alle da. Du gehst zum ersten Mal in ein Geschäft um etwas zu kaufen und hast Dein Geld im Hotel gelassen. «No importa señor, Sie werden mir ja wieder die Ehre Ihres Besuches geben. Zahlen Sie morgen, übermorgen, in einer Woche oder einem Monat, was liegt schon daran.» Und Du wirst nicht etwa in einem Schuldenregister eingetragen, das ist ja nicht der Rede wert. Aber der Tag wird kommen, daß man sich mit Zins und Zinseszins entschädigen wird, früher oder später. – Am ersten Tag meines Dortseins unterrichtete mich ein Ausländer, der schon seit Jahren auf einem dortigen Reisebüro beschäftigt war, mit folgendem Hinweis:

«Spanien ist das Land, wo alles verboten ist. Weil sich aber niemand daran kehrt, ist im Grunde alles erlaubt.» – Und so ist es auch. Gehst Du wegen Diebstahl zum Richter, heißt es vor allem, «das kann nur ein Ausländer gewesen sein, ein Einheimischer stiehlt nicht». Du siehst auf der Straße einen net-



ten Hund, der Dir gefällt und schon hat's einer gemerkt und kommt, um Dir den Hund anzubieten. Du kaufst und schon am nächsten Tag ist der Hund wieder weg, oder es kommt ein anderer Käufer und behauptet, er hätte den Hund gekauft. Und sehr oft gehört der Hund gar nicht demjenigen, der ihn am gleichen Tage zwei- oder dreimal verkauft. Und was man mit einem Hund anstellt, kann man auch mit Boden oder Häusern treiben, ein höchst lukratives Geschäft. Ja, auf diesen glückseligen Inseln liegt das Geld auf der Straße. Man muß sich nur rechtzeitig zu bücken wissen. Darum, lieber Leser, willst Du keine Enttäuschung erleben, besuche die Kanarischen Inseln mit Pauschalabkommen und sonst wenig Geld. Willst Du aber Erfahrungen sammeln, dann gehe auf eigene Faust und mit wohlgefüllter Tasche. Die Ergebnisse werden nicht ausbleiben. J. St.

Wer weiß, lieber J. St., vielleicht waren die Leute dort früher viel netter, bevor der Fremdenstrom über sie hereinbrach. Eine solche Ueberschwemmung hat noch nie das Beste in den Einheimischen herausgebracht. Und gell, bei uns sind auch nicht alles Lämmlein! Wenn hier das Wetter weiterhin so hundstächlich eiskalt ist, gehst Du am Ende doch wieder dort hinunter, wer weiß! Und die Sache mit dem Hund erinnert so reizend an den Braven Soldaten Schwejk, daß einem ganz warm ums Herz wird! B.



«Nein, kein Benzin – nur etwas ölen!»

Kleinigkeiten

«Wie Beobachtungen an Patienten der Psychosomatischen Universitätsklinik Gießen ergaben, sind unter den wegen Neurosen oder psychosomatischen Krankheiten eingewiesenen Ehefrauen die berufstätigen um 10% weniger vertreten. Offenbar fühlt sich die «Nur-Hausfrau» mindestens so überfordert, wie die zusätzlich berufstätige Hausfrau.»

(Wir Brückenbauer.)

Ich kann mir da verschiedene Gründe vorstellen.

*

Der Amerikaner Bob Hope: «Die Engländer sind wirklich höfliche Menschen und gute Diplomaten. Wer auf Erden außer ihnen könnte einen so schlechten Kaffee mit einem so netten Lächeln servieren?»

*

Vor dem Scheidungsrichter: «Und wann und bei welcher Gelegenheit haben Sie festgestellt, daß Ihre Frau Sie nicht mehr liebt?» «Vor etwas über einem Jahr, Herr Richter. Ich bin damals ausgerutscht und die ganze Kellertreppe hinuntergefallen, und sie hat bloß hinuntergeschaut und hat gesagt: «Wenn du schon da unten bist, leg doch gleich ein bißchen Kohle nach in die Zentralheizung.»

*

Ein Reporter interviewt Cassius Clay, den Box-Weltmeister, genannt «das Großmaul».

«Wer hat Ihnen im Verlauf Ihrer Karriere den schwersten Schlag versetzt?» fragt unter anderem der Reporter.

Und Cassius antwortet wie aus der Pistole geschossen: «Die Steuerbehörde.»

*

«K. retour» verlangt ein Braver am Schalter der Bahn, «was kostet das?» «Zwölf Franken zwanzig», sagt der Schalterbeamte. «Ich nehm' das Billet, wenn Sie mir's für zehn zwanzig überlassen», schlägt der Reiselustige vor. Der Beamte aber wird böse: «Ich bin nicht da, um mir Ihre Witze anzuhören!» «Sie sollten aber meinen Vorschlag auch nicht als Witz auffassen», ermahnte ihn der Brave ernst.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adreßangabe auf der Rückseite des Manuskripts.